Zu Gast in der Casa Pontisella

Mit Daniel Erne hat die Casa Pontisella einen neuen Besitzer gefunden, der es versteht, den alten Palazzo mit viel Verständnis für dessen Geschichte mit Leben zu füllen. Genutzt als KulturGasthaus, steht das Haus jedem offen.

Text: Britta Limper, Fotos: Jürg Zimmermann

1 Die Casa Pontisella steht am Fuss der Sciora-Gruppe in Stampa, Bergell. Zum Haus im Stil eines norditalienischen Palazzos gehören ein grosser Garten sowie zwei Stallgebäude.

2 Im Eingangsgeschoss befindet sich die Butéga mit einem Angebot an regionalen Produkten. Die Räume nach Osten sind überwölbt, während diejenigen nach Westen flach eingedeckt sind.

3 Ein breiter Korridor empfängt die Besucher und führt geradeaus über die Treppe in die Wohngeschosse.

4 In der ehemaligen Küche ist der Frühstücksraum eingerichtet. Selbst der gusseiserne Herd unter der raumgreifenden Kaminhaube ist noch original erhalten.

5 In der modern ausgestatteten Küche wird den Gästen das Frühstück zubereitet, selbstverständlich aus regionalen Produkten.

6 Das Zimmer in der südöstlichen Ecke des Hauses ist mit Schablonenmalereien verziert und wird heute als Wohnraum für Gäste und Gastgeber genutzt.

7 Daniel Erne und seine Familie führen das KulturGasthaus und leben gemeinsam mit den Gästen unter einem Dach.

Mehrmals habe ich versucht, dieses Haus zu vergessen», sagt Daniel Erne. «Zu gross, zu teuer, an der Strasse gelegen … Doch die Verhandlungen wollten einfach immer weitergehen. Und die Grösse relativierte sich, der Preis rückte ins Realistische, die Strasse entpuppte sich als weniger problematisch.» Und letzten Endes konnte ihn kein Argument mehr vom Kauf der Casa Pontisella abhalten. Zum Glück – für Daniel Erne, seine Familie, die Gäste und für das stattliche, alte Patrizierhaus! Die Idee von einem KulturGasthaus im Bergell hatte Daniel Erne schon eine ganze Zeit lang mit sich herumgetragen. Ein Haus als Zuhause für seine Familie, als B&B und für Kulturveranstaltungen. Nicht, dass er aktiv nach einer Immobilie gesucht hätte, aber der Zufall oder das Schicksal haben ihn und die Casa Pontisella zusammengeführt.

Den spätklassizistischen Palazzo liess sich das Ehepaar Maria und Giovanni Pontisella-Lutscher 1849 vom Tessiner Baumeister Giovanni Battista Pedrazzini erbauen. Einst in der Zeit der «Engadiner Zuckerbäcker» aus dem Bergell ausgewandert, kehrte die Familie für Auszeiten in ihre alte Heimat zurück und zeigte mit ihrem Haus, einem der ersten Ferienhäuser im Kanton, zu was sie es in der Fremde gebracht hatte. Zur Talstrasse trumpft das Haus mit einer repräsentativen, symmetrisch gestalteten Eingangsfront auf. Der parkähnliche Garten, ebenfalls vom Architekten geplant, wird von einer dicken Mauer geschützt. Schablonenmalereien im ersten Obergeschoss täuschen teure Papiertapeten vor, Türbemalungen – typisch für die Bauzeit – simulieren edleres Holz, und einige Sockel und Gewände sind mit Marmor-Imitationen, sogenanntem «finto marmo», ausgezeichnet.

Tiefes Verständnis

Bis zum Verkauf an Daniel Erne gehörte das Gebäude den Nachkommen der Familie Pontisella. Obwohl zuvor lange unbenutzt, war der historische Gesamtzustand gut, was sicherlich auch der Tatsache zu verdanken ist, dass die Casa Pontisella als Zweitwohnsitz nur für wenige Monate im Jahr bewohnt war. Mit dem Architekten Christoph Sauter und dessen Frau, der Kulturwissenschaftlerin Cordula Seger, fand Daniel Erne Partner für den Umbau, die von der Ursprünglichkeit und dem Potenzial ebenso begeistert waren wie er selbst. Durch Gespräche mit den früheren Eigentümern und mithilfe von Dokumenten, die Cordula Seger im Archiv des Palazzo Castelmur finden konnte, näherten sie sich der Geschichte des Gebäudes an. «Uns war ein Nutzungskonzept wichtig, das zur Geschichte des Hauses passt», so Daniel Erne, «und wir wollten die Gewähr haben, dass die baulichen Massnahmen auf die Bauhistorie Rücksicht nehmen.»

Um so wenig wie möglich in die Struktur eingreifen zu müssen, entschied man sich gegen eine Trennung von privatem und öffentlichem Bereich, das heisst, dass Wohn- und Esszimmer sowie die Küche von der Besitzerfamilie wie auch von den Gästen >

4

5

6

« Uns war ein Nutzungskonzept wichtig, das zur Geschichte des Hauses passt. »

Daniel Erne, Besitzer

7

8

8 Die Öffnung der Decke zwischen 1. und 2. Obergeschoss macht die das Haus als Einheit erlebbar. Ein alter Zylinderofen aus dem Val Müstair, der beim Ofenbauer im Keller lagerte, darf in der Casa Pontisella wieder seinen Dienst verrichten.

9 Je zwei Gästezimmer können über einen Zwischenraum zur Holz- bzw. Steinsuite zusammengeschlossen werden.

10 Die Bäder wurden neu eingebaut und werden über den Zwischenraum zwischen den Zimmern betreten. Zwei weitere Bäder werden zu einem späteren Zeitpunkt ausgebaut.

11 Das Zimmer «Salbei» ist mit einer dunkelgrau-grünen Keim-Mineralfarbe gestrichen, die für Entspannung und Ruhe sorgt.

> genutzt werden. «So konnten wir den Gesamtcharakter des Gebäudes bewahren», sagt Christoph Sauter. Umso mehr wird die Atmosphäre im Gästehaus heute von der Nähe und dem persönlichen Kontakt zwischen Gastgebern und Gästen geprägt. Dem ursprünglichen Raumprogramm folgend, wird das Eingangs- und Lagergeschoss weiterhin als solches genutzt und beherbergt ausserdem in den zwei Räumen zur Strasse hin die Butéga, eine Plattform für regionale und alpine Produkte. In den oberen beiden Etagen befinden sich die Wohnräume.

Schritt für Schritt

Der Umbau wird in Etappen angegangen, zum einen aus finanziellen Gründen, zum anderen aber auch, um auf die Bedürfnisse der Gäste reagieren zu können. Der grösste Eingriff in der ersten Etappe bestand in der Öffnung der Decke im Flur zwischen dem ersten und zweiten Obergeschoss. Dadurch

«Die geschossweise Stapelung des Gleichen wandelt sich im Schnitt zu einem spannungsreichen Ganzen.»

Christoph Sauter, Architekt

wird die Verbindung der Wohnetagen untereinander gestärkt, die Klarheit des Grundrisses hervorgehoben und das Haus, mit einer neuen Mitte, als Ganzes erlebbar. «Was bisher statisch war, erhält Dynamik», beschreibt der Architekt, «die geschossweise Stapelung des Gleichen wandelt sich im Schnitt zu einem spannungsreichen Ganzen.» Die sonstigen Eingriffe konzentrieren sich auf das Notwendigste und unterstreichen die Anmutung der Casa Pontisella. Durch den Einbau einer zeitgemässen Küchenzeile in das ehemalige Esszimmer und von neuen Bädern konnte der Komfort in dem alten Palazzo massgeblich gesteigert werden. Die alte Küche mit einer grossen Kaminhaube wurde zum Frühstücksraum umgenutzt.

Während auf der westlichen Seite des Hauses Holzstuben angeordnet sind, werden die Räume gegen Osten von Natursteinböden und farbigen Wänden geprägt. Sämtliche Oberflächen wurden fachgerecht aufgearbeitet, sodass die Ausstrahlung der Räume erhalten bleibt. Christoph Sauter und Cordula Seger erarbeiteten ein Farbkonzept über das gesamte Haus, das an die ursprüngliche Farbgebung angelehnt ist und der Wegführung durch das Gebäude dient. Wo neue Baumaterialien eingesetzt werden mussten, wurde darauf geachtet, dass diese natürlich und qualitativ hochstehend sind. Die meisten Handwerker kommen aus der Region. Und wo möglich legte die Bauherrschaft bei den Abriss- und Renovationsarbeiten selbst Hand an. «Wir wollten nicht, dass uns am Schluss einfach die Schlüssel zum fertigen Projekt übergeben werden», sagt Daniel Erne. >

9

10

11

12 Das Zimmer «Rosmarin» ist komplett mit Arvenholz ausgekleidet, das noch immer seinen aromatischen Duft verströmt.

13 Die Empore zwischen dem «Rosmarin» und dem «Salbei» ist mit einer kleinen Bibliothek und einem Arbeitsplatz ausgestattet.

14 Der zweigeschossige Korridor, die neue Mitte des Hauses, wird von einer grossen Leuchte gekrönt.

15 Die Südfassade des Palazzos, sozusagen die «private» Seite des Hauses, blieb noch unverändert. Sie bietet für eine spätere Umbauetappe viel Potenzial. Angedacht ist unter anderem eine Loggia.

> Energetisch wurde das Haus nur insoweit ertüchtigt, wie es ohne eine zu grosse Eingriffstiefe möglich und für das Umbaubudget der ersten Etappe tragbar war. So entschied man sich etwa wegen des hohen Installationsaufwands – das Haus war bislang unbeheizt – gegen den Einbau einer Zentralheizung und stattdessen für eine raumweise Temperierung mit Elektroheizungen in Kombination mit Holz über einen neu eingebauten Zylinder- sowie einen Kachelofen.

Das B&B bietet derzeit vier Gästezimmer, die über seitlich sich öffnende Vestibüls erschlossen sind. Zwei von ihnen sind Holzstuben, während die anderen beiden mit Steinböden ausgestattet sind. Für die individuelle Einrichtung der Räume zeichnet die Gastgeberfamilie verantwortlich. «Für uns war es sehr wichtig, dass die Einrichtung authentisch und nicht aufgesetzt wirkt», sagt Daniel Erne, «aus diesem Grund haben wir auch eine gewisse Zeit benötigt, bis wir mit dem Resultat zufrieden waren – und stellen auch jetzt hin und wieder einmal um.» So wie die Einrichtung entwickelt sich auch die Casa Pontisella stetig weiter – ganz nach den Bedürfnissen der Gäste und sicher in noch weiteren Renovationsetappen. Angedacht ist etwa der Anbau einer Loggia gegen Süden oder der Ausbau weiterer Gästezimmer im Dachgeschoss. Fest stehen hingegen die drei Säulen des KulturGasthauses: das Bed & Breakfast, die Butéga mit regionaler Handwerkskunst und Kulturveranstaltungen – und der besondere Charakter der Casa Pontisella. «Mit der recht starken Patina der Hausfassade denkt man unweigerlich, dass das Haus in der Vergangenheit wohl schon bessere Zeiten erlebt haben könnte. Und dann tritt man ein, und das Haus spielt mit seinem Charme, seiner Mystik», schwärmt Daniel Erne von «seiner» Casa Pontisella. «Eine sinngemäss lebendige Aneignung des historischen Bestands, wie sie die vornehmste Aufgabe entwerfender Architektur überhaupt ist», ergänzt Christoph Sauter. <

12

13

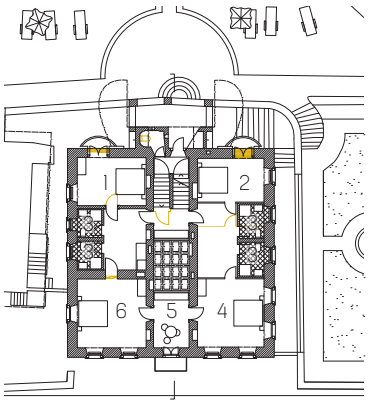
14

« Für uns war es sehr wichtig, dass die Einrichtung authentisch und nicht aufgesetzt wirkt. »

Daniel Erne, Besitzer

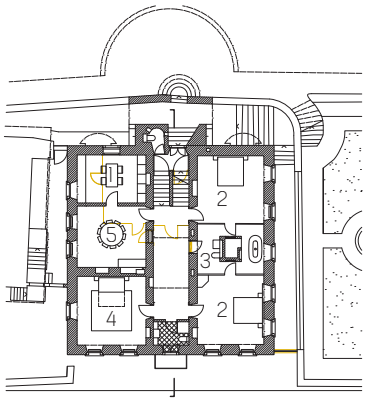
15

Christoph Sauter Architekten
Umbau Casa Pontisella, Stampa



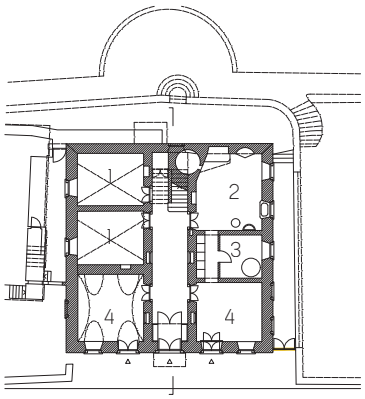
Obergeschoss

1 Zimmer «Thymian»
2 Zimmer «Lavendel»
3 Bad
4 Zimmer «Rosmarin»
5 Empore mit Bibliothek
6 Zimmer «Salbei»



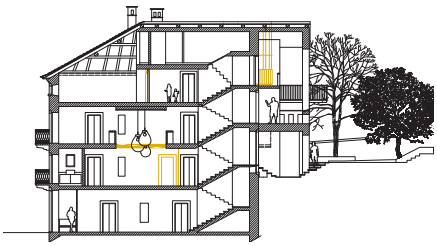
Gartengeschoss

1 Küche
2 Privatzimmer
3 Bad
4 Wohnraum
5 Esszimmer



Eingangsgeschoss

1 Gewölbekeller
2 Küche mit historischen Backofen
3 Technik
4 Butéga



Schnitt

ABBRUCH

N 0 5

Der Architekt

Christoph Sauter führt seit 2004 sein Architekturbüro in St. Moritz und ist seit 2018 in Chur beheimatet. Nebst den klassischen Tätigkeiten eines Architekten zeichnet er allein und gemeinsam mit seiner Frau, der Kulturwissenschaftlerin Cordula Seger, für diverse Publikationen verantwortlich, so etwa für das Buch «St. Moritz. Stadt im Dorf» über die architektonische Geschichte und Zukunft des Ortes.

Kontaktadressen

KulturGasthaus
Pontisella Bed & Breakfast
Strada Cantonale 86, 7605 Stampa
T 081 852 30 56
www.pontisella-stampa.ch

Architektur
Christoph Sauter Architekten
T 081 834 91 27, www.christophsauter.com

Baumeister & Gipserarbeiten
Leonardo Bühler, T 081 834 02 92

Montagebau in Holz & Schreinerarbeiten
Francesco Borer Restauration
www.francescoborer.ch

Ofenbau
Tschenett Ofen Platten
www.ofen-platten.ch

Elektroarbeiten
Pedroni Multimedia
www.ep-online.ch/pedroni

Heizung & Sanitär
Giovanoli & Willy, www.giovanoliwilly.ch

Küchenbau
Moser Küchen, www.moser-kuechen.ch

Glasarbeiten
xGlas, Celerina, www.xglas.com

Boden- und Wandbeläge
Giacometti Interieur
www.giacomettiinterieur.ch

Malerarbeiten
Mirjam Müller, T 081 828 94 91
und Alberto Giacometti
www.giacometti-vicosoprano.ch

Bauingenieur
Edy Toscano AG, T 081 830 03 31

HLS-Ingenieur
Edi Spritzli Engineering-hlks
T 079 222 15 88

Physiker
Kuster und Partner, www.kusterpartner.ch